Sonnabend, 20. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10611.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 19. Octbr. Der „Golos" hat folgendes Telegramm aus Igdyr vom 17. erhalten: Ismael Pascha hat auf die Nachricht von der Niederlage Mukhtar Pascha's sein ganzes Lager aufgehoben und sich auf die Höhen von Sorath zurückgezogen; es scheint, daß er das russische Gebiet ganz räumen will. Oberstlieutenant Fedina hat in dem Dorfe Surga den Commandeur einer türkischen Artilleriebrigade, mehrere andere Offiziere und 300 Mann gefangen genommen.

Bukarest, 19. Octbr. Nach einer Aeußerung des Kaisers Alexander an seine militärische Umgebung beabsichtigt derselbe nicht nach Petersburg zurückzukehren, sondern bei der Armee zu bleiben, ebenso wie die in den Reihen des Heeres stehenden Mitglieder seines Hauses.

Ragusa, 19. Octbr. Es verlautet, die bosnische Skupschtina habe im Flecken Deikowetz eine provisorische Regierung eingesetzt.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Oct. Heute Abend trifft aus England ein hervorragendes Mitglied der dortigen Telegraphen-Verwaltung hier ein, um besonders die Entwicklung des unterirdischen Telegraphennetzes kennen zu lernen, welchem die deutsche Telegraphen-Verwaltung jetzt eine so eifrige Förderung zu Theil werden läßt. Der Chef der Kaiserl. Telegraphie, Generalpostmeister Dr. Stephan wird sich morgen mit dem englischen Gaste nach Magdeburg begeben, wo der Abschluß der unterirdischen Telegraphenleitung mit Berlin vollzogen werden soll. In den letzten Tagen dieses Monats findet ein größerer Act in Kiel statt, wo sodann der Abschluß der unterirdischen Leitung erfolgen soll. Damit wird es erreicht sein, daß direct von Kiel bis Mainz, diesen beiden hochwichtigen strategischen Punkten, durch den unterirdischen Telegraphen gesprochen werden kann. Es sind hiernach in diesem Jahre an unterirdischen Telegraphenlinien fertig gestellt worden: Berlin-Hamburg, Mainz-Frankfurt a. M., Kiel und Magdeburg; ein Resultat, welches sich früher die Phantasie nicht hätte träumen lassen. — Aus dem Cultusministerium wird jedenfalls noch ein Entwurf wegen Aufhebung der Verpflichtung der bürgerlichen Gemeinden auf dem linken Rheinufer zur Tragung der kirchlichen Lasten eingebracht werden. Damit wird indessen der Antheil des Cultusministeriums an den Arbeiten des Landtags — abgesehen von dem Staatsgesetz zur Synodalordnung für einzelne Provinzen — abgeschlossen sein; denn das Kirchhofsgesetz wird thatsächlich nicht vorgelegt und an das Unterrichtsgesetz ist gar nicht zu denken. Man hat eine kurze Zeit lang daran gedacht, die letztere umfangreiche Vorlage durch den Druck zu veröffentlichen und dem allgemeinen Urtheil zugänglich zu machen, doch ist man davon wieder zurückgekommen.

— Der Anbau zum Reichstagsgebäude ist jetzt so weit gefördert, daß man bereits die inneren Räume herzustellen beginnt. Für den Bundesrath ist in directem Anschluß an den Plenar-Sitzungssaal ein größeres Berathungszimmer in dem Neubau entstanden. Besonders vortheilhaft ist die Gewinnung von geeigneten Räumen für die Bibliothek, deren Bestand bereits auf sechzigtausend Bände angewachsen ist, und für welche die jetzigen Säle im Vordergebäude doch bald nicht mehr ausgereicht hätten. Diese werden nun wieder den Commissionen für ihre Berathungen überwiesen werden. Jedenfalls wird der Neubau zur Reichstagseröffnung in vollem Umfang seiner Bestimmung dienen können.

* Im Personalbestande des Abgeordnetenhauses haben sich seit Schluß der letzten Session folgende Veränderungen zugetragen: Es schieden aus die Abgeordneten Duncker (Berlin), Schröder (Königsberg i. N.), Kiesel (Jauer-Bolkenhain-Landeshut), Zaehle (Rothenburg-Hoyerswerder) und Elers (Uelzen) und wurden ersetzt durch die Abgeordneten: Ludwig Löwe, Graf Hacke, v. Sprenger, v. Götz und Plincke. — Erledigt sind die Mandate für Liebenwerda-Torgau (Clauswitz), Langensalza-Weißensee-Mühlhausen (Freiherr von Zedlitz-Neukirch) und Aachen-Eupen (Thissen). — Wiedergewählt wurden die Abgeordneten Bosselmann, Graf Königsmarck, Dr. Dohrn, deren Mandate annullirt worden waren; v. Liebermann und Otto Bähr (Cassel), deren Mandate erloschen waren.

* Nach zuverlässigen Mittheilungen beabsichtigt Rußland, die Ausrüstung seiner gesammten Feld-Artillerie mit Krupp'schen Feldgeschützen zu bewirken. Die betreffenden Lieferungs-Contracte sind schon abgeschlossen worden. Es handelt sich dabei für die russische Feld-Artillerie um die Einführung eines Einheitskalibers, dessen Constructions- und sonstige Verhältniße nach mehrfachen Beziehungen die Vorzüge der neuen deutschen Geschützausrüstung noch überbieten sollen. Die Ausrüstung der russischen Feld-Artillerie mit Krupp'schen Geschützen war schon 1867 in Ausführung genommen, wurde aber nicht zum Ziele geführt. Neuerdings waren in Rußland die neuen Stahlbronce-Geschütze des Obersten Lawrow umfassenden Versuchen unterzogen worden, doch verlautete schon vor dem Kriege, daß die Ergebniße dieser letzteren nicht den gehegten Erwartungen entsprochen hätten. Interessant bei diesem neuesten Vorgang erscheint vor Allem der Umstand, daß, was von Seiten der Türkei und Rumäniens schon lange der Fall gewesen ist, nun auch Rußland sich eifrig bemüht, noch mitten im Kriege so schnell als nur irgend möglich seine Feld-Artillerie mit Krupp'schen Geschützen auszurüsten, woraus zu folgern ist, welcher hohe Werth dem Besitz dieser letzteren von allen kriegführenden Theilen beigelegt wird. Auch Griechenland hat den ersten Schritt zu seinen Kriegsvorbereitungen damit gethan, daß es seine Artillerie mit diesen Geschützen ausrüstete. Wie sehr die deutsche Geschützfabrikation die englische in Nachtheil gestellt und wie vollkommen nach so langem Wettstreit jetzt die erstere die letztere überflügelt hat, erhellt dabei aber daraus, daß, während zur Zeit das Krupp'sche Etablissement die bei ihm außer von den vorgenannten Staaten auch noch von Italien, Holland, der Schweiz, Japan und China aufgegebenen neuen Geschützbestellungen kaum noch zu bewältigen vermag, zusammenfallend hiermit das englische Woolwich-Etablissement aus Mangel an Beschäftigung einen Theil seiner Arbeiter hat entlassen müssen.

* Auch die neue deutsche Corvette „Sedan" hat bei ihren Probefahrten eine Schnelligkeit von 14 Seemeilen in der Stunde dargethan. Die deutsche Schraubenflotte enthält danach in den drei neuen Glattdeck-Corvetten „Ariadne", „Freya" und „Luise" und in der „Sedan" und ihrem Schwesterschiff, der Corvette „Leipzig", nunmehr fünf Schiffe, welche diese oder eine annähernde Fahrgeschwindigkeit besitzen, und die in diesem Jahre vom Stapel gelaufenen vier gedeckten neuen Schrauben-Corvetten „Bismarck", „Blücher", „Stosch" und „Moltke" werden darin hinter denselben nicht zurückstehen. Dasselbe gilt von den beiden neuen Panzer-Corvetten „Sachsen" und „Baiern" und den drei neuen Panzer-Thurmschiff-Fregatten „Preußen", „Großer Kurfürst" und „Friedrich der Große". Die Schiffsmaschinen dieser vierzehn Schiffe sind sämmtlich aus deutschen Maschinen-Werkstätten hervorgegangen. Gewiß mit Recht ist deshalb auch von dem Contre-Admiral Werner bei dem jüngst in Anlaß des Stapellaufs der neuen Schrauben-Corvette „Stosch" in Stettin stattgehabten Festmahle auf diesen Umstand, uud namentlich auch noch darauf verwiesen worden, daß sich dieser so hochbedeutsame Aufschwung der deutschen Schiffs-Maschinen-Fabrikation in dem kurzen Zeitraum von nur sieben Jahren vollzogen habe. In der That war bis 1869 von den Maschinen der größeren deutschen Kriegsschiffe nur die der „Gazelle" aus einer deutschen Maschinen-Anstalt hervorgegangen; diese aber hat zu so vielen Ausstellungen Anlaß gegeben, daß man bis zu dem vorgedachten Zeitpunkte der deutschen Fabrik noch keine Bestellaufgabe auf größere derartige Maschinen übertragen zu können glaubte. Dank der entgegengesetzten Auffassung der deutschen Admiralität und der Entschiedenheit, mit welcher dieselbe auf dem von ihr seit 1870 eingeschlagenen Verfahren verharrte, die dentsche Schiffbau-Industrie, und namentlich auch die deutsche Schiffsmaschinen-Fabrikation, zu den deutschen Kriegsschiffbauten so weit nur immer möglich mitheranzuziehen, wie Dank der Energie, mit welcher dieser deutsche Fabrikationszweig die ihm zu jenem Zeitpunkt noch beiwohnenden Mängel zu beseitigen und in das directe Gegentheil umzuwandeln bestrebt gewesen ist, kann nunmehr dieser frühere Zustand der Dinge als so vollkommen beseitigt angesehen werden, daß die deutsche Schiffs-Maschinen-Fabrikation jetzt schon in ihrer Leistungsfähigkeit ganz entschieden eine der ersten Stellen einnehmen dürfte.

Posen, 18. Octbr. Die barmherzige Schwester Barbara sitzt immer noch im Gefängnisse, wie der „Germania" aus Kosten geschrieben wird. Nun hat auch die Oberin der dortigen Congregation, Sewerina Morawska, auf den 24. eine Vorladung erhalten. Es handelt sich bekanntlich um einen Zeugnißzwang, um zu erfahren, ob Pfarrer Czechowski in Kosten geistliche Amtshandlungen vorgenommen hat.

Pleß. Das einzige liberale Organ in polnischer Sprache, das in Oberschlesien erscheint, der hier herausgegebene „Slazak", wird zu Neujahr 1878 zu erscheinen aufhören, da die bedeutenden Unterstützungen, welche dem Blatte bisher von liberaler Seite zugeflossen sind, nicht weiter gezahlt werden. Bei dem großen Einfluß, den die ultramontane Geistlichkeit auf die Bevölkerung ausübt, ist es für ein liberales Blatt außerordentlich schwer, in Oberschlesien Boden zu gewinnen.

Frankreich.

Paris, 17. Octbr. Clement Duvernois, der Vorfechter des Elysée, beurtheilt im „Soir" die durch die Wahlen geschaffene Lage und äußert: „Die Stellung des Marschalls ist durch die Wahlen keineswegs geschwächt worden. . . Der Senat, dessen Mehrheit entschlossen conservativ ist und durch die Vervollständigung gestärkt werden wird, wird einer festen, unversöhnlichen Politik seine Zustimmung geben; was die Deputirtenkammer anbelangt, so reicht es für sie hin, daß sie nicht aus ihrer Rolle tritt. Wenn sie nicht gegen die Wahl der Beamten auftritt, welche der vollziehenden Gewalt angehören, wenn sie sich mit den Geschäften befaßt, statt sich leidenschaftlichen Verhandlungen hinzugeben, wenn sie weniger auf die Personen als auf die Handlungen ihr Augenmerk richtet, so werden die drei Staatskörper in Eintracht leben können. Wenn sie aber im Gegentheil sich durch die falsche Idee, daß sie das Land allein vertrete, irre leiten läßt, wenn sie die übrigen Staatsgewalten beherrschen, sich in die Ernennung der Beamten mischen will, so wird sie sicherlich auf einen unbeugsamen Widerstand stoßen; denn der Marschall hat dem Lande erklärt, daß mit der „Gefahr seine Pflicht größer wird", und der Herzog von Magenta ist nicht der Mann, der sein Wort vergißt. Die Lage wird also so werden, wie die neue Mehrheit sie machen wird". Republikanische Blätter kündigen dagegen an, daß der erste Schritt der Kammer dahin gehen werde, die Minister wegen ihrer Wahlumtriebe in Anklagezustand zu setzen. Beharrt der Marschall auf seiner Politik und macht die Kammer Ernst mit ihrer Drohung, so sind gleich nach dem Zusammentritt der Kammer ernste Verwickelungen zu erwarten. Ueber die Wahlmanöver in der Provinz laufen bei dem Wahlausschuß der Linken des Senats ganz unglaubliche Nachrichten ein. In vielen Ortschaften waren in der Nähe der Abstimmungslocale Gensdarme oder Soldaten in Waffen aufgestellt, und die Wähler stimmten für den Marschall, weil sie fürchteten, daß, wenn sie republikanisch stimmten, man auf sie schießen würde. In der Ille-Villaine und der Dordogne bediente man sich eines andern Mittels, um den Macmahonisten die Mehrheit zu verschaffen: man erklärte nämlich alle Stimmzettel für ungiltig, welche den Namen der Oppositions-Candidaten auf einen Zettel geschrieben und diesen auf die Stimmzettel des offi-

---

✻ Die Poesie des modernen Materialismus.

Nachdem die Herren Häckel, Carl Vogt u. A., — nicht zu vergessen Ludwig Büchner, das Mundstück ihrer Weisheit — durch ihre materialistische angebliche Philisophie den Idealismus vernichtet, den großen Kritiker Kant völlig abgethan — ungefähr wie ein muthwilliger Knabe mit einem wohlgezielten Steinwurf die Büste eines Denkers zertrümmert — da ist es denn ganz in der Ordnung, daß sich auf dem Boden der neuen materialistischen Weltanschauung auch eine neue Kunst, insbesondere eine neue Poesie aufbaut. Schon Professor Desens, dessen Biographie soeben Alfred de Valmy geschrieben *), hat dies bereits gefordert. Er entwirft in kurzen Zügen ein treffendes Bild der Zukunftspoesie des Materialismus: „Man wird nicht mehr singen: „Wie schön leucht't uns der Morgenstern", sondern „Wie schön leucht't uns das Natrium"; man wird rationell dichten, die Hydrostatik in Verse bringen, die Fallgeschwindigkeit, wenn es sich um Lyrik handelt; der Weltschmerz findet seine Stoffe in den Scropheln, dem Gelenkrheumatismus, der Schwindsucht; die Epiker wenden sich an die Geologie, an den Granit, den Basalt, die Kristallisation; zu Dithyramben begeistern die Erdbeben, die Vulkane, das Nitroglycerin, der Dampfhammer; zu Dramen eignen sich der Stoffwechsel, die Pockenimpfung, das mechanische Wärmeäquivalent, die Zuchtwahl. Die Romantik hat der Wissenschaft lange genug den empfindlichsten Schaden zugefügt. Fort daher mit den sogenannten Klassikern und ihrem poetischen Aberglauben, wir wollen die Natur, die unverfälschte Natur, welche durch angenehm klingende Phrasen, blendende Metaphern und rhetorischen Schmuck zu entstellen, ein Verbrechen an den veredelnden Naturgesetzen ist." So der tiefsinnige Desens, der den Muth hat, die allerletzten Consequenzen aus den Theorien seines großen Zeitgenossen Häckel zu ziehen. Und der Dichter, den der geistvolle Denker aus der Schule Darwins hier nur ahnt — er ist bereits da. Er heißt Wilhelm Jordan, war in den ersten vierziger Jahren Revolutionsdichter, wurde 1848 im Frankfurter Parlament durch das Amt eines „Marineraths" — zu dem er seine Qualification bis dahin höchstens durch das Wasser seiner Poesien dargethan haben konnte — gezähmt, ist seitdem pensionirter Marinerath und später als Stabreim-Dichter und Neuschöpfer des Nibelungenepos bekannt geworden, das er als Rhapsode durch die Lande trug. Jetzt ist er als Darwin'scher Poet, also als Dichter der Zukunft aufgetreten. Er nennt sein Buch, das im Selbstverlage erschienen ist: „Andachten". Leider liegt uns das Schatzkästlein nur im Auszuge vor. Aber auch da schon finden wir so kostbare Perlen, daß wir sie nicht unsern Lesern vorenthalten dürfen.

*) „Die Opfer der Wissenschaft oder die Folgen der angewandten Naturphilosophie." Leipzig 1878. Joh. Ambrosius Barth. Wir haben diese prächtige Satire bereits in Nr. 10609 d. Ztg. besprochen.

Haben unsere Leser jemals „andächtig" darüber nachgedacht, wie aus der Nessel eine Brenn-Nessel geworden? Wenn nicht, lernen sie es endlich von Wilhelm Jordan!

„Versuche, Grübelvers, wohin Du klimmst,
Wenn Du zur ersten Treppenstufe nimmst
Dies Nesselblatt, auf dem ein Aufgebot
Von stichbereit gefällten Lanzen droht.

Im Kleinrohr kann ich nur mit tiefem Grauen
Ein Stachelhaar und sein Gewehr beschauen.
Es wurzelt hohl im Blatt auf einem Bläschen,
Und Gift enthält dies häutige Gefäßchen.

Berühr' im Gegenstrich den zarten Dorn:
Im Wündchen steckt und bricht sein Nadelhorn
Und durch das aufgeknickte Rohr gedrängt
Ist Deinem Blut ein Tröpfchen Gift gemengt.

Der Pflanze Noth durch freibewegte Wesen
Hat ihr die Rüstung züchtend auserlesen;
Sie hat es erst von Millionen Ahnen
Gelernt, sich so allmälig zu bezahnen.

Durchrannt vom Wild, zertreten, kahl geäst,
Sind deren meiste vor der Saat verwest;
Die stachelstärksten, jedem Gaum zu herben
Erhielten sich und zeugten stärk're Erben..."

So kommt also die Nessel wie die Schlange und aus gleich „grausem Höllenwitze" zu einer „Geiferspritze", aber während die Schlange „aus Hungerbrauch" „sich selbsten als giftigen Pfeil nach ihrer Beute schießt", ist die Nessel nur auf Selbstvertheidigung bedacht mit ihrem Giftzahn;

„Zur Nahrung nicht noch eigenem Genuß
Vergiftet er; er thut nur, was er muß
Als Kind vom Stamm, den wegen gleicher Thaten
Nicht ganz die Thiere fraßen und zertraten."

Mit dieser „andächtigen Poesie" oder „poetischen Andacht" ist offenbar der Dichtkunst eine neue Bahn eröffnet, welche glänzende Erfolge in Aussicht stellt. Bald werden sich hundert neue Dichterlinge — prophezeit ein Kritiker der Wiener „Presse" — auf Brehm's Thierleben, auf die inländische und exotische Flora werfen, um Eines nach dem Andern Darwinisch abzuwandeln. Die Mühe wäre gering, denn Stoff und Formel ist gegeben, und es gälte nur, nach dem bewährten Recepte „Reim' dich oder —" den Katechismus naturwissenschaftlicher Erkenntniß in gequälte Reime zu bringen. Der Gewinn aber wäre ungeheuer, denn binnen Jahr und Tag könnte der deutschen Literatur bei einigem wetteifernden Zusammenwirken ein Zuwachs zu Theil werden, welcher die weiland alexandrinische Bibliothek überböte.

Geduld! vielleicht brechen die Züchtlinge der Jordan'schen Poesie demnächst rottenweis hervor, das gegebene Beispiel ist verlockend genug. Vorläufig stürzt uns Jordan's andächtige Offenbarung über der Nessel Bezahnung in sachliche Bedenken der ernstesten Art. Warum, müssen wir fragen, hat es nicht auch der Lattich, lactuca sativa, auch männiglich als Salat bekannt, zu einer schützenden Rüstung, zu „Stachelhaar" und „Nadelhorn" gebracht? Steht er der dummen Nessel an Findigkeit oder Ehrgeiz nach? oder leidet er minder „Noth" durch „freibewegte Wesen" wird er nicht auch, und zwar mit größerem Appetit als wohl jemals die Brennnessel, meist vor der Saat „kahl geäst?" Warum nimmt er sich also nicht zusammen, um „stachelstark" zu werden und „stärkere Erben zu zeugen?" Er könnte auf unserem Gemüsemarkt die größte Verlegenheit herbeiführen, die größte Verwirrung anrichten und — versäumt es! Und was sollen wir vom Spargel, asparagus L., denken? Er reizte bereits, da er noch ein dünnes, grünes, herbes Stängelchen war, den leckeren Gaumen der Römer. Das hätte ihm doch sollen zur Witzigung gereichen, und das lange finstere Mittelalter hindurch hätte er gewiß Zeit gehabt, sich für alle Fälle und namentlich gegen die Wiederkehr einer genäschigen Cultur mit einem „Bläschen Gift" in „häutigem Gefäßchen" zu versehen. Niemand hätte ihm diese Nothwehr verargt — statt dessen aber gedeiht er heut zu Tage so dick, semmelblond und butterweich, daß sich die Brennnessel mit stiller Verachtung von diesem entarteten Gesellen abwendet. Und wie verhält es sich gar mit der Distel (carduus) und dem Esel (asinus)? Offenbar „aus Hungerbrauch" sah sich letzterer nach ersterer um, vielleicht auch aus einem kleinen ästhetischen Faible für das schöne, architektonisch verwerthbare Blatt. Die Distel, klug, faßte diese Zuneigung ernster als blos platonisch auf und — anerzog sich gegen jede Zudringlichkeit stichbereite Stacheln. Der Esel, noch schlauer, hörnte seinen Gaumen und nun fragt sich's, welcher Theil schließlich im Verlaufe der Millionen Ahnen den andern überlisten wird — vorderhand bringt den Esel und die Distel kein Mensch mehr auseinander.

Da, nach obiger Probe zu schließen, Jordan in die Theorie Darwin's jedenfalls so tief eingedrungen ist, als vor Zeiten Wagner, der Famulus, „der trockene Schleicher", in die Zweifel und Schmerzen Faust's, so dürfen wir zuversichtlich erwarten, daß er uns bezüglich der geäußerten Bedenken bald zurechtweisen werde. Sein Buch der Andachten kann unmöglich abgeschlossen sein; auch das Buch der Suren erfuhr Nachträge und Ergänzungen, so lange der Prophet lebte.

Der Prophetenberuf Jordan's kann aber garnicht in Zweifel gezogen werden. Jordan sitzt — wie er uns selbst erzählt — „ruhmsatt" unterm Baume, den er aus dem Kern gezogen und läßt sich von Goethe's Manen die Mission zu „großen Liedern" ertheilen:

„Auf dem Wege, den ich bahnte",
— Rief er — „sollst du weiter dichten,
Voll verkünden, was ich ahnte,
Das sind deine Enkelpflichten."

Sehen wir, wie Jordan „voll verkündet", was Goethe nur „ahnte". Goethe sang an den Mond:

„Füllest wieder Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Löseft endlich auch einmal
Meine Seele ganz.

Breitest über mein Gefild
Lindernd deinen Blick,
Wie des Freundes Auge mild
Ueber mein Geschick." u. s. w.

Wie anders singt da Jordan in treuer Erfüllung seiner „Enkelpflichten" den Mond an:

ciellen Candidaten geklebt hatten. Die Republikaner haben jetzt schon begonnen, Nachforschungen über die Wahlen anzustellen, so daß am 7. November, wenn die Kammer zusammentritt, viele Belegstücke bereits vorliegen werden. Die Stimmung im Elysée ist: Abwarten, bis die Kammer zusammentritt, die Generalrathswahlen conservativ vorbereiten und dann auf ein Versöhnungsministerium lossteuern! Die Generalrathswahlen dürften, nebenbei bemerkt, etwas schwierig werden; denn auf diese wird der republikanische Zug der Abgeordnetenwahlen nicht verfehlen, seine Wirkung auszuüben. Die gründlich republikanische Physiognomie der neuen Kammer ist sichergestellt; was die Liberalen numerisch einbüßen, das haben sie an innerem Halt in dem viermonatlichen Fegefeuer des Wahlkampfes reichlich gewonnen. Ueber einen Punkt scheinen Alle, auch die Mehrheit des linken Centrums, schon jetzt einverstanden zu sein, nämlich, daß man sich bei aller Mäßigung nie wieder blindlings der Gefahr aussetzen dürfe, aufs Neue von einem 16. Mai überrascht zu werden. Man würde ein Ministerium aus dem linken Centrum annehmen, aber nur unter genau festgestellten Bedingungen, auf die der Präsident in bindender Form eingehen müßte. — Die ausländischen Zeitungen wurden in Paris am Montag erst nach 3 Uhr ausgegeben. Sie werden in der neuesten Zeit alle durchgesehen, ehe sie ausgegeben werden; man hat das kaiserliche System wieder eingeführt! Noch schlimmer aber steht die Sache in der Provinz. So schreibt man der „K. Z." aus Lille: „Die französische Verwaltung fährt fort, die Kölnische Zeitung, statt direct hierher, zuerst nach Paris zu schicken, so daß wir sie erst zwei Tage nach der Ausgabe empfangen. Wir hatten gedacht, dies würde mit den Wahlen ein Ende nehmen." — Das „Jour. off." giebt eine Uebersicht über die französische Handelsbewegung während der ersten 9 Monate dieses Jahres. Nach wie vor sind die Resultate sehr mittelmäßig. Die Gesammtziffer der Ein- und Ausfuhr bleibt um 274 Millionen hinter derjenigen des Vorjahres zurück; sie beläuft sich nämlich auf 5321 Millionen. Die Einfuhr übersteigt die Ausfuhr um 176 Mill. Was besonders für den schlechten Zustand der Industrie zeugt, ist die Thatsache, daß der Ankauf von Rohstoffen für die Industrie im Auslande bedeutend nachgelassen hat. Er beläuft sich auf 104 Mill. weniger als im vorigen Jahre. — Der „Français" giebt eine sehr wunderliche Nachricht. Er behauptet, daß bei Odysse Barot, einem Redacteur der „France", und bei anderen Journalisten eine Haussuchung vorgenommen worden sei, weil dieselben den Verdacht erweckt, eine von den Londoner Communards veranstaltete Lotterie unterstützt zu haben. — Diesen Morgen wurde in der Kirche zum heiligen Herzen auf dem Montmartre bei Gelegenheit der Verheirathung des Dom Miguel von Portugal mit der Prinzessin von Turn und Taxis eine Messe gehalten, der eine Anzahl früherer Zöglinge des Jesuitencollegiums in Metz anwohnten, wo Dom Miguel einen Theil seiner Studien gemacht hat.

Spanien.

— Der Finanzminister hat verschiedene Ersparnisse in den Staatsausgaben bewirkt. Ueber 100 Beamte verschiedener Departements sind entlassen worden, und die rückständigen Pachten für Staatsdomänen werden energisch eingetrieben.

Italien.

Rom, 14. October. Endlich scheint in der vielbesprochenen Eisenbahn-Conventions-Frage im Schooße des Cabinets eine Einigung erzielt worden zu sein, welche der Regierung die Einbringung der betreffenden Vorlage gleich nach dem Wiederzusammentritte der Kammer ermöglichen würde. Zanardelli, der Minister der öffentlichen Bauten, welcher dem diesfalls vom Ministerpräsidenten und Finanzminister wegen des Betriebes der italienischen Bahnen mit einigen Privat-Instituten getroffenen Uebereinkommen bisher seine Zustimmung verweigerte, soll nun doch in der letzten Stunde nachgegeben und es dem Cabinete ermöglicht haben, für die Annahme der betreffenden Convention einmüthig in der Kammer einzustehen. Das Schicksal der betreffenden Vorlage im Parlamente wäre sonach ziemlich gesichert und die immerhin mögliche Gefahr einer unter den bestehenden Verhältnissen doppelt gefährlichen allgemeinen oder partiellen Ministerkrise beseitigt. Der Termin für die Einberufung der Kammer ist übrigens noch immer nicht definitiv festgesetzt, nur soviel scheint gewiß, daß dieselbe um die Mitte des Monats November stattfinden dürfte. — Nachdem der deutsche Botschafter, Hr. v. Keudell (der, beiläufig bemerkt, zu Ehren des in der Villa d'Este, unweit Tivoli, bei dem Cardinal Fürsten Hohenlohe wohnenden Abbé Lißt vorgestern eine musikalische Soirée gab) von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, sind auch die Botschafter der anderen Großmächte, mit Ausnahme des russischen, wieder in der ewigen Stadt eingetroffen. — Der Exkönig von Spanien, Prinz Amadeus, lebt seit dem Tode seiner Gemahlin sehr zurückgezogen in Piemont, aber die Nachricht, daß er beschlossen habe, in ein Kloster einzutreten, entbehrt ebenso der Begründung, wie die Mittheilung von seiner Geistesverwirrung. Prinz Amadeus verwaltet selbst die umfangreichen Güter, die er von seiner Gattin geerbt hat, und er gedenkt jetzt eine längere Reise anzutreten, keineswegs aber sich dem geistlichen Stande zu widmen. Man spricht übrigens davon, daß er zum Präsidenten der italienischen Commission für die Pariser Weltausstellung ernannt werden soll. — In der Nähe von Ventimiglia hat Professor Girolami Rossi, Inspector der Ausgrabungen in der Provinz Porto-Maurizio, auf der Besitzung eines Privatmannes, in der Gegend, wo das alte „Intermelium" gestanden, ein gut conservirtes römisches Amphitheater ausgraben lassen, dessen prächtiges Eingangsthor allgemeine Bewunderung erregt. Der General-Direction der Ausgrabungen in Rom gebührt der Ruhm, die Anweisung zu den Nachforschungen und Ausgrabungen ertheilt zu haben. — Auf Grund eines kürzlich aufgefundenen Manuscriptes vom Jahre 1700, laut welchem im Souterrain der San Franzesco-Kirche zu Ravenna ein Confessorium von großem Kunstwerthe vergraben sein solle, haben drei dortige Kunstfreunde mit Bewilligung der Behörden Nachforschungen angestellt und Nachgrabungen vornehmen lassen, die zu einem glücklichen Resultate geführt haben. Das Confessorium ist aufgefunden, ruht auf 5 großen und 13 kleinen, aus griechischem Marmor gefertigten Säulen. Die Stadt Ravenna, reich an Kunstschätzen aller Art, besaß bisher noch keinen, der sich mit dem aufgefundenen hätte messen können.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 8. October. Seitens des Seraskierats werden große Vorberitungen für die Ueberwinterung der türkischen Truppen getroffen. Die Regierung hat zahlreiche Verträge wegen Ankaufes von Holz und Läden zur Errichtung von Barackenlagern und wegen Lieferung von Mundvorräthen abgeschlossen und fängt an, für die Anschaffung von Winterkleidern Sorge zu tragen. Alle diese Bemühungen beweisen, daß man keineswegs eine baldige Beendigung des Krieges erwartet. Die Regierung hat vielmehr alle Maßnahmen getroffen, damit der Rest der wehrfähigen Männer im ganzen Reiche in die Armee eingereiht werde. Dieses Contingent würde das letzte Aufgebot der Mustehafiz (die Territorial-Brigaden), zusammen 160 000 Mann umfassen, zu welchen noch die Miliz von Konstantinopel, etwa 35-—40 000 Mann, gezählt werden könnten. Allerdings ist auf diese letztere Truppen nicht viel zu rechnen, da sie sich nur dann entschließen würden in's Feld zu rücken, wenn der Sultan die Fahne des Propheten entrollen und selbst gegen den Feind marschiren würde.

Amerika.

Costa Rica. San José, 23. Mai. Die hiesige Regierung hat vor Kurzem den Protestanten ein Stück Land von 3123 Quadrat-Varas zu einem neuen protestantischen Kirchhofe geschenkt. Die Herstellung dieses Friedhofs erfordert einen Kostenaufwand von 3500 Pesos. Dem deutschen Consul ist es bis jetzt gelungen, durch Subscription eine Summe von 1500 Pesos zusammenzubringen, wozu er selbst 100 Pesos beigesteuert hat. Es fehlen noch 2000 Pesos, behufs deren Deckung man auf Beisteuern aus Deutschland hofft.

— Das Auftreten des gelben Fiebers in Florida hat in den Vereinigten Staaten neuerdings wieder die Frage nach dem Ursprung dieser Epidemien aufwerfen lassen, die an einem oder dem anderen Theile der Südstaaten alljährlich auftreten. Es scheint dabei, als ob die Annahme, daß die Seuche von außen her eingeführt werde, nicht mehr so allgemein gehegt werde wie bisher, und dieses ist wahrscheinlich nur von Vortheil für die Orte, an denen gelbes Fieber fast ein allsommerlicher Gast ist. Sie dürften veranlaßt werden, die Ursachen der Seuche in ihren eigenen Wohnstätten, statt in Schiffen zu suchen, welche von Havanah oder Kingston kommen. Ein amerikanischer Armen-Arzt, Woodhull, hat gerade zur rechten Zeit seinen vorjährigen Bericht über die Gelbfieber-Epidemie in Savannah erstattet, in dem er mit Bestimmtheit auf Grund eines respectabeln Thatsachen-Materials behauptet, daß kein Beweis für die Einführung der Krankheit von außen her vorliege, und daß, wenn eine solche je stattgefunden habe, jede Quarantäne für nutzlos erkannt werden müsse, daß aber jedenfalls die Verbreitung der Epidemie in einem innigen Zusammenhange stehe mit der Durchseuchung des Bodens und der Luft. Solle die nächst erkennbare Ursache derselben angegeben werden, so liege es nach allen Erscheinungen am nächsten, einen offenen Abzugsgraben, den Bilbo-Canal, als solche zu bezeichnen. Daneben seien die ungepflasterten Straßen, die mangelhafte Drainage, die schlechten Brunnen und die Unreinlichkeit ganzer Quartiere (besonders der Neger) verantwortlich zu machen.

Die Thatsache, daß Präsident Hayes zum ersten Male seine Politik dem gesetzgebenden Theile der Regierung der Vereinigten Staaten vorlegt, veranlaßt die „Times" zu einer Betrachtung der Stellung, die der neue Reform-Präsident sich in dem kurzen Verlauf seiner Amtsthätigkeit errungen hat. „Wenige Präsidenten", meint das Blatt, „haben sich einen besseren Anspruch auf eine anerkennende Beurtheilung seitens des Congresses gesichert, als Hayes, und obgleich wenige geringeren Grund hatten, einer edelmüthigen Beurtheilung ihrer Politik entgegenzusehen, als er vor acht Monaten, so besteht doch kein Zweifel, daß sie ihm jetzt zu Theil werden wird. Der Präsident und seine Rathgeber, entschlossen, so lange sie konnten, die Gefahren eines Zusammenstoßes mit dem Hause der Repräsentanten zu vermeiden, sind so weit wie möglich gegangen, um eine Berufung an den Congreß zu vermeiden. Zuletzt aber ist die Zeit gekommen, wo neue Bewilligungen erforderlich wurden, und so hat der Präsident das Haus zusammengerufen, ohne die vom Gesetz festgesetzte äußerste Zeitgrenze abzuwarten, um die erforderlichen Geldbewilligungen zu fordern. . . . Hayes darf dies mit voller Sicherheit thun. Die südliche Politik, welche er in seiner Antrittsrede ankündigte, ist so gründlich und loyal durchgeführt, daß das Volk des Südens zur Ruhe und Zufriedenheit zurückgebracht ist. Die Südländer haben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Norden schließlich gewillt ist, ihnen die Rechte der Selbstregierung zuzugestehen, und wenn das der Fall, werden auch sie des Streites mit der Bundesregierung fernerhin überdrüssig sein."

Danzig, 20. October.

* Auf den morgen beginnenden Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins erlauben wir uns noch besonders aufmerksam zu machen, da dieser Bazar nicht nur einem anerkannt guten und edlen Zwecke dient, sondern auch durch die Reichhaltigkeit der eingegangenen Gaben und die getroffenen Arrangements Beachtung verdient. Am Sonntag Vormittag wird lediglich die Besichtigung der ausgelegten Waaren im decorirten Concert-Saale des Franziskaner-Klosters gestattet sein und dazu eine der hiesigen Militärcapellen concertiren. Am Sonntag Nachmittag beginnt der Verkauf. Für das am Eingange zu zahlende Entree von 50 Pf. wird am Sonntag Nachmittag ein Freiloos der mit hübschen Gewinnen ausgestatteten Bazarlotterie verabfolgt. Derartige Loose sind à 50 Pf. außerdem im Saale zu kaufen. Ein reichlich ausgestattetes Buffet gewährt die Mittel zur Erfrischung und Erholung und auch ein Glücksrad ist für die Jugend zur Benutzung in Bereitschaft. Als Verkäuferinnen werden junge Damen aus unseren ersten Gesellschaftskreisen fungiren. Am Montag wird der Verkauf fortgesetzt und am Dienstage geschlossen. An diesen beiden Tagen wird ein Entree nicht erhoben.

* Es liegt uns nunmehr das Protokoll über die am 16. d. Mts. zu Bromberg stattgehabte Eisenbahn-Conferenz vor. Nach demselben nahmen an der Conferenz Theil der Vorsitzende und mehrere Deputirte der Ostbahn-Direction, die Vertreter der Eisenbahn-Commission zu Berlin, Schneidemühl, Danzig (Reg.-Assessor Bräsicke), Königsberg, Thorn und Bromberg, die Delegirten der Vorsteher-Aemter der Kaufmannschaft zu Königsberg, Danzig (Commerzienrath Damme und Secretär Ehlers), Memel, Tilsit und Stettin; der Handelskammern zu Insterburg, Braunsberg, Thorn, Bromberg und Frankfurt a. O.; der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und Elbing (Stadtrath Levinsohn); der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Danzig (Plehn-Lubochin, Weinschenk-Lulkau und Wisselink-Taschau), Frankfurt a. O., Königsberg, Insterburg und Bromberg. — Auf der Tagesordnung standen nur zwei Gegenstände. Der erste: Berechnung der Eisenbahnfracht im deutsch-russischen Verbande nach russischer und deutscher Währung (angeregt von Königsberg) ward durch ausführliche Mittheilungen des Vorsitzenden eingeleitet. Danach wurde auf einer am 27. und 28. September d. J. in Coblenz stattgehabten General-Conferenz des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes von den Vertretern der Ostbahn wiederholt beantragt, die Beschlüsse der Berliner Commissions-Conferenz vom 11. bis 13. April 1877, betreffend die Annahme einer Reductions-Scala für die russischen Antheile zu bestätigen, um hierdurch endlich die Regulirung der durch das Sinken des Rubel-Courses unterbotenen directen Verbandssätze zu bewerkstelligen. Die russischen Verwaltungen lehnten diesen Antrag ab und stellten folgende Gegenanträge: 1) den status quo bis auf Weiteres und wenigstens bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt im nächsten Frühjahr bestehen zu lassen; eventuell 2) die im Protokoll der Berliner Commissions-Conferenz gefaßten Beschlüsse behufs Bildung einer Skala sollen zur Einführung kommen und bis zur nächsten Commissions-Conferenz 8./20. Mai 1878 mit der Abänderung in Giltigkeit bleiben, daß der bewilligte Spielraum für die Coursberechnung nicht von 15 zu 15, sondern von 20 zu 20 Mk. rechnet. Ausgenommen von dieser Reduction sind jedoch die Sätze für den Verkehr zwischen Königsberg und den nordöstlich von Schneidemühl gelegenen Stationen einerseits und den russischen Stationen andererseits für diejenigen Artikel, welche in dem Kursk-Königsberger Verkehr tarifirt sind, d. h. für Hanf und Getreide. Seitdem haben noch vielfache Verhandlungen geschwebt und eine rasche Erledigung der Angelegenheit russischer Seits ist nicht zu erwarten. Was speciell den Vorschlag der russischen Verwaltungen beträfe, die nordöstlich von Schneidemühl gelegenen Stationen für die Transporte von Getreide und Hanf von der Anwendung der Reductions-Skala auszuschließen, so müsse in erster Linie bemerkt werden, daß die Stellung von Königsberg und Danzig als Exporthäfen durch diese Maßregeln nicht berührt werde. Stettin würde, falls die russischen Vorschläge zur Annahme gelangen sollten, allerdings der Wohlthat der Reductions-Skala theilhaftig werden, allein es würden sich die Getreidesätze von den russischen Stationen für diesen Platz doch noch um circa 1 Mark pro 100 Kilogramm durchschnittlich höher stellen, wie die entsprechenden Frachten

---

„Was bist du, Mond? Nur eine Bimsteinwacke,
Ein Sterngeripp von ausgebrannter Schlacke,
Ein Schwamm von Stein, der Wasser längst und Lüfte
Zu festen Mumien sog in seine Klüfte.

Du warst einmal ein Brei von Lavenschmelz,
Der langsam abgekühlt zu hartem Fels;
Der zähe Teig, durchgährt von Binnengasen,
Ward aufgewölbt zu ungeheu'ren Blasen.

Die Dämpfe sprengten endlich ihre Fessel,
Die Kuppeln stürzten ein; doch ihre Kessel
Steh'n scharf und rund gebaucht noch heute da
Und zeugen klar, daß — Nichts seitdem geschah" u. s. w.

Welch ein reicher Schatz der Poesie ist durch Jordans „Andachten" erschlossen! Nicht nur tausend neue Dichter werden nach dem Jordan'schen Golde in den Handbüchern der Naturwissenschaft schürfen. Auch die welken Blüthen veralteter Dichtungen werden durch Jordans Hauch zu neuem Frühlingsleben erweckt werden. Unsere braven Großväter sangen: „Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin" — wir, in Erfüllung unserer „Enkelpflichten" werden singen: „Guter Mond, du Bimsteinwake, Sterngerippe, Schwamm von Stein."

♁ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. XXXIII.

Die Nacht war klar und kalt gewesen, wie es der Jahreszeit und der hohen Lage des Ortes entsprach, das Bivouak auf der Veranda des Hauses wurde daher mit Sonnenaufgang munter und weckte auch die Inhaber der Stube. Wir waren eben im Begriffe, an dem im Hofe befindlichen laufenden Brunnen in dem krystallhellen Wasser die erste Morgentoilette zu machen, als wir schon den Besuch des Herrn Souspräfecten, seines Adjuncten und des Primars (Bürgermeister, aber auch Schulze auf den Dörfern) erhielten, welche nicht unterlassen konnten, so seltene Gäste zu begrüßen. Mr. le Docteur übernahm das Amt des Ceremonienmeisters, und die städtischen Notabeln erzeigten uns die Ehre, eine Tasse Kaffee mit uns zu trinken. Da wir die Umgegend genauer zu betrachten wünschten, so hatte dieser Besuch die für uns vortheilhafte Folge, daß Pferde und Führer in ganz kurzer Zeit beschafft wurden, und wir den prachtvollen Tag vollständig genießen konnten.

Begreiflicher Weise läßt sich von dem Städtchen selbst gar nichts melden. Das arme Nest ist zwischen sehr hohen und steil aufsteigenden Bergen eingeklemmt, und die Häuser sind längs dem Flusse, der in der einzigen Straße dahinfließt, nach Gelegenheit angebaut. Da die Stadt nur 500 bis 600 Einwohner hat, so läßt sich auch von einem Verkehrstreiben, welches über die gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse hinausgeht, überhaupt nicht reden. Nur etwas Töpferei scheint getrieben zu werden. Dennoch gab es eine Merkwürdigkeit, welche wir in Augenschein nehmen mußten. Am oberen Ende der Stadt bricht nämlich eine ungewöhnlich starke Quelle unmittelbar aus dem Kalkfelsen heraus, und ergiebt eine so starke Masse des schönsten und klarsten Wassers, daß wenige Schritte davon ein Mühlrad niemals an Triebkraft Mangel leiden würde, wenn eine Mühle da wäre. Nachdem wir diese Naturmerkwürdigkeit gebührend bewundert hatten, traten wir unsere Wanderung an. Ob die Tradition von Bergwerken, welche vor Jahrhunderten hier betrieben wurden, begründet ist, vermag ich nicht zu sagen. Unwahrscheinlich ist sie nicht, denn wir fanden hoch oben auf den Bergen recht ansehnliche Halden von Kupfererzen, die schon wieder mit hochstämmigen alten Buchen und Eichen bewachsen waren, und es läßt sich gar nicht daran zweifeln, daß hier reiche Kupfer- und auch Eisenerzlager der kundigen Hand harren, welche diese todten Schätze, welche die Natur ringsum angehäuft hat, heben und verwerthen soll. Auf den die Stadt beherrschenden Bergen schweift der Blick über ein entzückendes Panorama hin. Nach Norden und Westen begegnet das Auge den mächtigen und immer höher hinanstrebenden bewaldeten Berggipfeln, welche zum Hochgebirge und seinen kahlen Graten hinaufsteigen. Nach Süden und Osten überschaut das Auge ein Gewirre bewaldeter Hügel, hinter denen sich Ausblicke in das Thal des Motruflusses und nach Osten in ein breites gut angebautes Längsthal öffnen, welches sich am Fuße des Hochgebirges bis zum Thale des Jiulflusses hinzieht.

Von hier aus in das Hochgebirge hinaufzusteigen, würde zwecklos gewesen sein, denn das Hochgebirge ist außerordentlich ungangbar, und gerade an dieser Stelle, also in der nordwestlichsten Ecke der Walachei, führen kaum dürftige Fußpfade in das Gebirge und über dasselbe hinüber, so daß ich absolut nicht zu begreifen vermag, wie der jetzige Souspräfect in den Irrthum hat verfallen können, von dort eine ungarische Freischaar eindringen zu sehen. Da aber die Klatschsucht in Rumänien ein allgemein verbreitetes Laster ist, und die von dort und namentlich aus Bukarest, wo alle Klatschereien des Landes sich zu condensiren pflegen, herstammenden Nachrichten mit vollem Rechte schon verrufen genug sind, so hat der Mann mit seiner Tartarennachricht nicht blos sich selbst, sondern auch das ganze Land lächerlich gemacht, und er wird darum der Absetzung schwerlich entgehen dürfen. Indessen abgesehen davon hatte uns der Aufenthalt in Baja de Arama doch eine Seite der rumänischen Verwaltung kennen gelehrt, die alles Lob verdient, und zugleich beweist, daß trotz aller einfältigen Parteikämpfe doch die Cultivirung des Landes ihren stillen Gang fortgeht, und dazu verhalf uns die Freundschaft des Mr. le docteur. Wie in allen uncultivirten Ländern und bei allen uncultivirten Völkern richten allerlei epidemische Krankheiten und Leiden in Rumänien recht beträchtliche Verheerungen an. Unter andern Dingen wird aber dort jedem Fremden die Menge von Gesichtern auffallen, welche von den Pocken in oft ganz entsetzlicher Weise zerrissen sind. In Anbetracht des Culturstandes, den man vorfindet, und noch mehr desjenigen, den man voraussetzt, bevor man sich im Lande näher umgesehen hat, wird man das natürlich finden, und oberflächlichen Beobachtern, wie sie sich zur Zeit in vornehm klingenden Kriegscorrespondenzen breit machen, wird sich daraus ein fernerer Beweis für den Mangel an Cultur in einem Lande ergeben, und zu prächtigen Predigten über die Verkommenheit dieses Volksstammes dienen, von dem man immer und immer wieder absichtlich oder unabsichtlich vergißt, daß er erst seit kaum einem Menschenalter in die Cultur hat eintreten können. Wer aber etwa fünfzig Jahre zurückzudenken vermag und sich erinnert, wie es damals noch bei uns aussah, welche Kämpfe die Sanitätspolizei mit Pocken, Syphilis 2c. hat bestehen müssen, bevor wir diejenige Culturstufe erreichen konnten, auf welcher wir zur Zeit stehen, und immer wieder neue riesige Aufgaben vor uns sehen, der wird dieser verachteten rumänischen Verwaltung das Zeugniß nicht versagen können, daß sie rüstig vorwärts arbeitet. Speciell um die Sanitätspolizei haben sich dort deutsche Aerzte (der verstorbene Dr. Meyer steht auch bei allen Rumänen im Andenken der höchsten Achtung), dann aber vorzugsweise der jetzige Generalarzt der Armee, Dr. d'Avila, ein Italiener, die höchsten Verdienste erworben. Es ist genug, daß es schon gelungen ist, ein Netz von Impfstationen über das Land zu werfen, auf welche um die Zeit des Frühlings Aerzte entsendet werden, welche zwangsweise Alles impfen, was im Laufe des letzten Jahres das Licht der Welt erblickt hat. Muß Dr. d'Avila dann zu diesem Geschäfte auch einen „Student en médecine" verwenden, weil er nicht so viele promovirte Aerzte zur Disposition hat, und geht es dabei auch noch stellenweise etwas tumultuarisch und unordentlich zu, so muß man sich damit trösten, daß eben aller Anfang schwer und seiner Zeit auch bei uns zu Lande anfänglich nicht Alles gleich ganz glatt gegangen ist. Unser angehender Arzt langweilte sich auf seinem Posten in ganz sträflicher Weise und mußte noch, ich weiß nicht, wie viele Wochen aushalten, bevor ihm gestattet war, zu seinen Studien nach Beendigung des ihm übertragenen Geschäftes zurückzukehren. Er ergriff begierig die ihm sich darbietende Gelegenheit, uns auf einem weiteren Ausfluge zu begleiten.

Wir schieden von der guten Stadt Baja de Arama, die hiernach ihren Namen mit vollem Rechte führt, ohne Bedauern, denn es war außer jenen mineralischen Schätzen und der prächtigen Natur nicht das Geringste dort zu holen. Die ersteren sind unzweifelhaft colossal, denn auch die Steinkohle liegt nicht weit davon entfernt, aber sie haben zur Zeit noch keinen Werth, und die letztere ist doch nur schön und angenehm, so lange die Sonne warm scheint. Im Winter dagegen, wenn die nächsten Berge in Schnee und Eis gehüllt sind und alle Communication mit der Außenwelt aufhört, muß der Aufenthalt in dem kleinen Neste doch sehr unbehaglich sein. Zu frieren braucht allerdings wohl Niemand, denn das Holz wächst so zu sagen den Leuten in die Fenster hinein, und der Fürst Bibesko, dem diese ungeheuern Wälder gehören, kommt nicht leicht in die Versuchung, die wundervollen Bestände anzugreifen, die er und seine Vorfahren schon seit langer Zeit für den erwarteten Grubenbau aufgespart haben. Es würde ihm schwer werden, dieselben zu verwerthen.

für Königsberg. Hiernach sei es nicht zu besorgen, daß Stettin den beiden Plätzen Danzig und Königsberg eine größere Concurrenz machen könnte, als es bisher geschehen sei. Anders stehe es freilich, wenn der Zwischenhandel Königsbergs nach dem Binnenlande in Betracht gezogen würde, dieser würde durch Annahme der russischen Propositionen empfindlich geschädigt werden. Die Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft sind der Ansicht, daß die Propositionen der russischen Bahnen unannehmbar seien, sie hoffen, daß eine Tarifpolitik, welche einen so bedeutenden Handelsplatz wie Königsberg in ungerechtfertigter Weise schädige, auch von den übrigen hier versammelten Vertretern des Handelsstandes nicht gebilligt werden könne. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft erklärten, daß sie es allerdings für wünschenswerther halten müßten, wenn bei der Regulirung der deutsch-russischen Verbandsätze alle deutschen Plätze gleichmäßig behandelt würden, da man aber dermalen vor der Alternative stehe, den gegenwärtigen Zustand bis auf Weiteres beizubehalten, oder die Regelung in der von den russischen Verwaltungen beantragten Weise vorzunehmen, so erscheine es im allgemeinen Interesse des deutschen Handels geboten, sich zu Letzterem zu entschließen Von den Vertretern der Danziger Kaufmannschaft wurde demnächst die Erklärung abgegeben, daß sie sich würden darin fügen müssen, die Anträge der russischen Bahnen angenommen zu sehen. Der eine Vertreter bemerkt ferner, daß ihm eine Ausgleichung der niedrigeren russischen Hafentarife mit den bezüglichen viel höheren Frachtsätzen nach Königsberg und Danzig für den Augenblick schwer durchzuführen erscheine. Bei dem gegenwärtigen anormalen Course der russischen Währung seien die internen russischen Frachten zu niedrig, nicht etwa die deutsch-russischen Sätze zu hoch. Es müsse deshalb die Ausgleichung durch Erhöhung der russischen Frachten gesucht werden. Trotzdem glaube er, daß auch bei der gegenwärtigen Lage der Tarife für die bevorstehende Saison ein lebhaftes Geschäft für Königsberg und Danzig in sicherer Aussicht stehe. Bei der Abstimmung lauteten 6 Stimmen ablehnend, 3 Stimmen zustimmend, 4 Stimmen, darunter die Danziger, enthielten sich der Abstimmung. — Auch bei dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung: Errichtung von Reexpeditions-Stationen und Lagerhäusern, gingen die Aussichten sehr weit auseinander Dieselben fanden in folgenden Anträgen Ausdruck: 1) derartige Reexpeditions-Tarife an sämmtlichen Grenz-, Uebergangs- und Knoten-Punkten, sowie denjenigen See-Plätzen, welche einen See- und durchgehenden Bahn-Verkehr haben, einzurichten, oder wenigstens 2) dieselben in Eydtkuhnen, Insterburg, Dt.-Eylau, Thorn, Dirschau und Königsberg oder 3) in Insterburg, Dt.-Eylau, Thorn oder 4) in Eydtkuhnen, Alexandrowo, Illowo und Grajewo zu etabliren. Während beispielsweise von dem Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft der Antrag zu 1) auf das Wärmste befürwortet wurde, fand derselbe seitens der Vertreter der Kaufmannschaft zu Danzig den entschiedensten Widerspruch. Dieselben führten aus, daß durch die Einrichtung von Reexpeditionstarifen in Königsberg diesem Platze gegenüber Danzig ein so bedeutendes Uebergewicht verliehen werde, daß dadurch die durch die ungünstigere Lage Danzigs bereits erschwerte Concurrenz vollkommen erdrückt werde, und halten es nur für angängig, die Reexpeditionen an den Grenzübergangspunkten eintreten zu lassen, an welchen alle betheiligten Handelsplätze von den gebotenen Vortheilen gleichmäßig Nutzen ziehen könnten. Diesem Antrage schließen sich auch die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft an. Die übrigen Vertreter plädirten meistens für ihre örtlichen Interessen. Der Vertreter des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe hob besonders hervor, daß die Landwirthschaft durch diese Begünstigung der Concurrenz russischen Getreides zu einer ganz anderen viel intensiveren Betriebsweise gedrängt werde, aber zur Zeit in ihrer Entwickelung noch nicht so vorgeschritten sei, um derartige Benachtheiligungen, wie sie ihr aus der erwähnten Maßregel erwüchsen, ertragen zu können. Es müsse daher seitens der Landwirthschaft gegen die Errichtung von Reexpeditionstarifen für russisches Getreide Protest eingelegt werden. Das Resultat der Abstimmung war, daß für die Einrichtung der Reexpeditions-Stationen im Princip sich alle kaufmännischen, dagegen sich alle landwirthschaftlichen Vertreter, für die Errichtung der Reexpeditions-Stationen nur an den Grenzübergängen nach Ablehnung aller anderen Anträge sich ebenfalls alle Vertreter des Handels erklärten. Ueber die Lagerhäuserfrage wurde hiernach mit allen gegen die Stimmen der Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft zur Tagesordnung übergegangen.

* Schon seit einigen Jahren petitioniren die Zugführer der Kgl. Ostbahn und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beim Abgeordnetenhause um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. Alle ihre Petitionen fanden zwar im Hause der Abgeordneten Erhörung und wurden stets der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen, ohne daß bisher ein Erfolg eingetreten ist. Auch in diesem Jahre wird von Neuem eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet werden.

K. Aus dem großen Werder, 18. October. Ich bin heute in der Lage, Ihnen auch aus unserem nüchternen Werder einige kleine Beiträge zum Culturkampf liefern zu können. Als in dem Dorfe B. die Angelegenheit wegen der Deichbeiträge dahin entschieden wurde, daß nicht die Pfarrer, sondern die Gemeinde diese zu leisten habe, da versammelten sich die katholischen Gemeindemitglieder (hier nur Arbeiter), zogen in hellen Haufen vor das Pfarrhaus und erklärten dem Pfarrer, sie könnten unmöglich solche Summen aufbringen, sollten dieselben wirklich von ihnen zwangsweise eingefordert werden, so wollten sie lieber alle evangelisch werden. Um sie zu beruhigen, mußte der Pfarrer ihnen versprechen, wenn es dazu wirklich kommen sollte, so würde er bezahlen, sie sollten nur rechtgläubig bleiben. — In dem Nogatdorfe W. führte die Regulirung der Deichbeiträge eine Correspondenz zwischen dem Deichamte und dem dortigen katholischen Pfarrer herbei. In seiner Antwort anerkannte der Pfarrer die Berechnungen des Deichamtes, fügte dann aber hinzu: Wenn das Deichamt, gestützt auf die Regierungsentscheidung, behaupte: die katholische Gemeinde (hier ebenfalls aus lauter armen Leuten bestehend) als Besitzer des Pfarrlandes müsse die Deichbeiträge aufbringen, so sei dieses ganz hinfällig, da die Gemeinde durchaus nicht Eigenthümer dieser Ländereien sei. Sämmtliche Pfarr- und Kirchenländer und zwar nicht bloß etwa in Preußen oder Deutschland, auch nicht bloß in Europa, sondern in der ganzen Christenheit, auf der ganzen Erde, seien Eigenthum der Kirche und dem Papste als deren sichtbarem Oberhaupt, allein zugehörig. O weh, meinte unser Deichkassirer, dann wird unser Deichexecutor wohl eine weite Reise zu machen haben, denn es wird ihm kaum etwas Anderes übrig bleiben, als bei Pius IX. in Rom Execution zu vollstrecken. — Hierbei mag erwähnt werden, daß wir noch immer kein definitives Deichkataster haben. Das provisorische Kataster datirt vom Jahre 1870. Das neue Kataster ist trotz mehrjähriger Verhandlungen darüber noch nicht zu Stande gekommen. Es entstehen aus dieser Verzögerung bedeutende Rechtsstreitigkeiten. Einzelne Ortschaften resp. Besitzungen sind viel zu hoch, andere zu niedrig belastet und besonders beim Besitzwechsel ist die Regulirung sehr schwierig.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 19. October. Officiell wird vom 18. October Abends gemeldet: Unsere Arbeiten vor Plewna schreiten fort; die Batterien feuern selten, aber in concentrirten Salven gleichzeitig auf einen Zielpunkt. Das concentrirte Feuer wirkt augenscheinlich stark auf den Feind. Anderwärts nichts Neues.

Vermischtes.

— Der Schooner N. Booth, der am 22. September in San Francisco vom Eismeer ankam, meldete, daß von den 70 im vorigen Jahre auf der Walfischfahrer-Flotte zurückgelassenen Leuten nur zwei, Kanaken beide, in St. Barrow angekommen seien. Die andern sind vermuthlich beim Eisgang zu Grunde gegangen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. October.

Geburten: Arbeiter Johann Jacob Wölm, S. — Arbeiter Rudolf Alexander Schulz, S. — Arbeiter August Lieb, S. — Schlosser Ernst Friedrich Matthus. T. — Arbeiter Albert Kwiatkowski, T.

Aufgebote: Arbeiter Friedr. Gottfr. Preuß in Neuteich und Florentine Waffen das. — Fischer Friedr. Wolff in Gerswalde und Eleonore Schmelzer in Pr. Mark. — Knecht Andreas Preuß in Adl. Wartenburg und Marianna Krebs in Tellack. — Arbeiter Friedr. Wilh. Lewandowski und Elisabeth Marie Mathilde Ottilie Hagner, geb. Kramp. — Arbeiter August Wilh. Zühlke und Hermine Marie Janczikowsky. — Dr. med. Carl Julius Münster in Trarbach und Marie Anna Kowallek das. Arbeiter Friedr. Wilh. Kasperski in Bürgerwiesen und Justine Gädtke das. — Arbeiter Rud. Kleber in Kl. Krebs und Auguste Kawantel das. — Sattler Jacob Brandt in Tiege und Catharina Bertha Schniggenberg in Mühlhausen. — Arbeiter Matthias Gall in Brakau und Pauline Kiwaczinski das.

Heirathen: Zimmermann Johannes Conrad Lieder und Susanna Wilhelmine Henriette Stapanski. — Sergeant Alexander Wilh. Ad. Berg und Julianne Christine Klebba. — Trompeter in der Artillerie Aug. Ernst Joh. Düring und Clara Johanna Riese. — Schneider Ernst Lebuert und Marie Dorothea Kretschmann.

Todesfälle: T. d. Zimmergesellen Carl Ludwig Sarotzki, 3 Wochen. — Pferdehändler Itzig Lewi, 70 J. Marine-Werkmeister Herrmann Rose, 41 J. — S. d. Schneiders Gustav Pomplum, 13 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Oct. Wind: SW

Angekommen: Sunderland, Hansen, Kopenhagen, Ballast. — Hjalmar, Andersen, Aberdeen, Heringe.

Gesegelt: Laura, Fenger, Stockholm, Getreide.

Ankommend: 7 Schiffe, darunter Anna Dorothea, Danschewski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19 Octbr.

		Crs. v. 18.
Weizen gelber		
October	233	227,50
April-Mai	207,50	207
Roggen		
Oct.-Nov.	136	135
April-Mai	142,50	141,50
Petroleum pr. 200 ℔		
Octbr.	30,20	30,20
Rüböl October	75,90	75,50
April-Mai	73	73
Spiritus loco		
October	50,30	49,70
April-Mai	52	51,60
Ung. Schatz-A. II.	87,30	87

		Crs. v. 18.
4½ consl.	104,70	104,30
Pr. Staatsschlds.	93	93
Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	83
do. 4% do.	94	94,20
do. 4½% do.	101	101
Berg.-Märk. Eisb.	74,40	74,50
Lombardenlex.Cp.	122,50	23
Franzosen	449	454
Rumänier	14,20	13,90
Rhein. Eisenbahn	106,50	106,60
Oest. Credit-Anst.	366,50	366
5% russ.-engl. A. 62	76	75
Oest. Silberrente	56,70	56,80
Russ. Banknoten	203,50	2[illegible]0
Oest. Banknoten	171	172,50
Wechselcrs. Lond.	—	20,26

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,90.
Wechselcurs Warschau 202,50.
Fondsbörse fest.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 23. October 1877,
Nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Revision des Leihamts. — Verwaltungsbericht der Stadt Elbing pro 1876. — Mittheilung über den Ablauf der Amtsperiode von 6 unbesoldeten Stadträthen. — Ablösung von Grundzinsen. — Verkauf von Kämmerei-Ländereien: a) in Bürgerwiesen, — b) in Letzkauerweide. — Verpachtung: a) des Steinschleusen-Grundstücks, — b) einer Fischereinutzung, — c) einer Wohnung in einem Lazareth-Grundstück, — d) eines Verkaufsstandes auf dem Fischmarkt. — Erwerb von Grundgerechtigkeiten auf 2 Grundstücken zu Ostroschken zu Gunsten der Prangenauer Wasserleitung. — Abfindung der katholischen Kirchengemeinde zu Nieder-Prangenau in Wasserleitungs-Angelegenheiten. — Erweiterung der Quellen-Aufschlüsse im Popowker Thale bei Prangenau. — Bebauungsplan für Theile der Vorstadt Langefuhr. — Erneuerung des Plattformbelages des Mastenkrahns an der Weichsel. — Abschließung eines Vertrages über ein Ordonnanz-Quartier. — Nachbewilligungen: a) zum Schul-Etat pro 1876/7 und pro 1877/8, — b) zum Bau-Etat pro 1876/7, — c) zum Trottoirfonds pro 1877/8, — d) zum Leihamts-Etat pro 1877/8. — Bewilligung einer Miethsentschädigung für einen Lehrer. — Baukosten-Beitrag für das Schul-Etablissement in Gruben-Kaedings-Kampe. — Bewilligung: a) eines kostenfreien Trottoirs, — b) von Trottoirkosten-Entschädigungen. — Niederschlagung: a) eines Kaufschoßrückstandes, — b) eines Wasserzinsrückstandes.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützungsgesuche. — Wahl: a) von Bezirks-Vorstehern und Armen-Commissions-Mitgliedern, — b) eines Schiedsmanns.

Danzig, 19. October 1877.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Bischoff.

Den gestern früh erfolgten plötzlichen Tod meines lieben Mannes, unseres theuren Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des kaiserl. Marine-Werkmeisters

Herrmann Rudolf Rose

in seinem beinahe vollendeten 42. Lebensjahre, zeigen hiermit tiefbetrübt an.

Danzig, den 19. October 1877.

7602) **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag 8½ Uhr auf dem Militairkirchhofe statt.

Control-Versammlung.

Die diesjährigen Herbst-Control Versammlungen für den Stadtkreis Danzig finden auf Bastion „Luchs" und zwar wie folgt statt:

I. Bezirks-Compagnie
(umschließt das 2, 3. u. 6. Polizei-Revier.)

Am 5. November cr.
8 Uhr die Buchstaben A. B.
10 „ „ „ C. D. E. F.
12 „ „ „ G. H.

Am 6. November cr.
8 Uhr die Buchstaben J. K.
10 „ „ „ L. M.
12 „ „ „ N. O. P. Q.

Am 7. November cr.
8 Uhr die Buchstaben R. S.
10 „ „ „ T. U. V. W.
12 „ „ „ Z.

II. Bezirks-Campagnie
(umschließt das 1., 4., 5., 7., 8. u. 9. Polizei-Revier.)

Am 2. November cr.
8 Uhr die Buchstaben A. B.
10 „ „ „ C. D. E. F.
12 „ „ „ G. H.

Am 3. November cr.
8 Uhr die Buchstaben J. K.
10 „ „ „ L. M.
12 „ „ „ N. O. P. Q.

Am 8. November cr.
8 Uhr die Buchstaben R S.
10 „ „ „ T. U. V. W.
12 „ „ „ Z.

Es haben zu erscheinen

1. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen,
2. die zur Disposition resp. zur Reserve ihres Truppentheiles beurlaubten Mannschaften,
3. sämmtliche Landwehrleute,
4. sämmtliche Mannschaften, welche bei Marinetruppentheilen gedient haben, excl. der Schifffahrttreibenden:

Für die schifffahrttreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes findet im Januar 1878 eine Controlversammlung statt. Der Tag derselben wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Die öffentliche Bekanntmachung ist als Ordre anzusehen.

Das Nichterscheinen zu den Control-Versammlungen ohne Entschuldigung hat Strafe zur Folge. (7304

Danzig, den 20. September 1877.

Königl. Bezirks-Commando

Der Preis für Gas-Coaks

ist in der städtischen Anstalt auf M. 1,40, bei Entnahme von 100 Ctr. auf M. 1,30 pr. Ctr. ermäßigt worden.

Elbing im September 1877.

Das Kuratorium der Gas-
7072) **Anstalt.**

Ich habe mich in Garnsee niedergelassen.

S. Zacharias,
praktischer Arzt, Wundarzt und
7615) **Geburtshelfer.**

Prima
Holländ. Voll-Heringe

in 1/16 To. Original-Packung offerirt billigst

Friedrich Garbe,
7592) Ankerschmiedegasse 24.

Glasirte Früchte,

Dessert-Früchte, feinste frische Tafel- und Theater-Confitüren empfiehlt

E. Reinke,
7594) **Glockenthor 3.**

Columbian Stove Work.

Slow Combustion Heiz-, Koch- u. Plättöfen mit jed. Brennmaterial zu heizen.
Society of Arts 1874 I. Preis.

E. C. Thiess, Bremen.

Alleiniges Depot für Deutschland. Agenten und Wiederverkäufer für alle Plätze gesucht. Guter Rabatt.

Pianinos

gegen **Ratenzahlung**

direct aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin,** Gr. Friedrichstrasse. Kostenfreie Probesendung. Preiscourant sofort gratis. Bei Baarzahlung besondere Vortheile.

Jede **Buch- und Musikalien-Handlung** ertheilt nähere Auskunft und nimmt Aufträge entgegen.

Das illustr. Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 1 M. in allen Buchhandlungen vorräthig. (6986

Aus voller Ueberzeugung kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (6673

Bestellungen nehmen entgegen
W. F. Burau, Langgasse No. 39.
Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Schuhwaaren-Bazar Emil Jacoby,

Elbing, Schmiedestraße No. 1. **Dirschau, Lange Straße No. 154.**

Für die bevorstehende **Winter-Saison** erlaube ich mir meine mit den **neuesten** Erzeugnissen reichhaltig assortirten

Schuhwaaren-Läger

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Persönliche Einkäufe in den **bedeutendsten Schuhwaaren-Fabriken Deutschlands** ermöglichen es mir, allen Anforderungen an **moderne, elegant und gut sitzende, solid und dauerhaft gearbeitete Fußbekleidung** zu genügen — und eine Reichhaltigkeit der Auswahl zu bieten, wie sie größer in keinem Magazine der Provinz gefunden werden dürfte.

Der tägliche Eingang der verschiedensten **Neuheiten** liegt in den Auslagen meiner Geschäftslokale zur gefälligen Ansicht aus.

Auf die diesjährigen besonders **billigen Preisnotirungen** für **alle** Sorten **Schuhwaaren** erlaube ich mir noch ganz besonders hinzuweisen.

Die **festen,** auf jeden Stiefel deutlich notirten **Verkaufspreise** ermöglichen einen leichten Einkauf und die jederzeitige Bereitwilligkeit zum Umtausch der nicht convenirenden Gegenstände.

Aufträge von auswärts finden schnellste und prompteste Erledigung. — Reparaturen schnellste und billigste Besorgung. (7395

Neue große Preis-Ermäßigung.

Von heute ab ist bei allen Nähmaschinen-Systemen meines bedeutenden Lagers eine Preisermäßigung von 10 % eingetreten. Es werden notirt:

Neue Deutsche Singer-Nähmaschinen von 60 Mark ab,
Victoria-Nähmaschinen von 60 Mark ab,
Wheeler & Wilson-Nähmaschinen von 90 Mark ab,
Loews-Nähmaschinen von 120 Mark ab.

Reparaturen an allen Nähmaschinen werden prompt ausgeführt. — Ratenzahlungen von 2 Mark wöchentlich oder 8 Mark monatlich an. — Alle hier am Platze ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte!

Victor Lietzau,

Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke No. 42 in Danzig.

AVIS.

Einem hochverehrten Publikum mache hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich das **„Hotel zum Kronprinzen"** hieselbst, **Hundegasse No. 96,** übernommen habe und die Restauration heute eröffnen werde, wogegen die Fremdenzimmer behufs Renovation einige Tage geschlossen bleiben; auch habe ich einen Mittagstisch zum Preise von 1 M., 80 und 60 ₰ eingerichtet und werde nicht verfehlen durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir die Gunst des Publikums zu erwerben. Hieran knüpfe noch die Bemerkung, daß mein Vater, der durch eine Reihe von Jahren praktische Erfahrungen in diesem Fache erworben hat, mir zur Seite steht und ich Alles aufbieten werde, um ein verehrtes Publikum zufrieden zu stellen. —

Danzig, den 20. Oktober 1877.

7563) **Margaretha Selonke.**

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze und zwar **Kohlenmarkt 18/19** eine

Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung

unter der Firma:

O. Paninski vorm. **A. Walk**

neu etablire und mit dem heutigen Tage eröffne.

Durch vortheilhafte Einkäufe und in Verbindung mit den besten Bezugsquellen, sowie durch strenge Reellität und billigst gestellte Preise hoffe ich mir das Wohlwollen des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Danzig, den 20. October 1877.

Hochachtungsvoll
7573) **C. Paninski.**

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck.

Die neuesten Reproductionen berühmter Künstler in reichster Auswahl **stets** nur zu **allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Oelprucke (78 × 55 Ctm.) von nur 6 M. ab.

Carl Müller, Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Schiffe im Winterlager** zur billigsten Prämie und werden Policen ausgefertigt durch den General-Agenten

Vorstädt. Graben No. 40. **Hermann Pape.**

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*

***Verlag des Bibliographischen Instituts** in Leipzig.*

(7009

Ausverkauf

nützlicher und brauchbarer Gegenstände meines Waarenlagers, als:

Kopf- u. Taillentücher in Mohair u. Wolle,
Wollene Damen- und Kinderröcke,
Wollene und baumwollene Strumpflängen und Strümpfe,
Buckskin-Handschuhe,
Engl. Strickwolle, Zwirn- und Heft-Baumwolle,
Seidene Cravattes und Shlipse,
Wollene Besatzfransen,
Corsetts, Schürzen rc.

zu sehr billigen Preisen und dürfte sich Manches darunter zu billigen Weihnachtsgeschenken eignen.

Otto Harder.

(7493

Als äußerst preiswerth
empfehle ich für diese Saison einen

wasserdichten Damenstiefel

aus bestem genarbtem Wiener Kalbleder mit Kropf geschnitten und Terry Gummizug,

Leipziger Doppelsohle

und Messing-Hufeisen für den sehr billigen Preis von

Mk. 10.

W. Stechern,
48. Brodbänkengasse 48.

Wasserdichte Pläne in allen Größen fertig mit Ringen à □ Meter 2 M. Probeabschnitte nach auswärts franco.

1000 Stck. billige Pferdedecken von 1,80 M. bis 12 M. gefüttert und ungefüttert, empfiehlt die Säcke- u. Plänefabrik von (7609

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16/17.

Dom. Hoch-Kelpin offerirt vorzüglichen

Maschinen-Preßtorf.

Bestellungen werden im Comtoir Hundegasse 66 oder per Postkarte erbeten.

Für Buchbinder

ist Handwerkzeug fast neu für die Hälfte des Fabrikkostenpreises zu haben bei (7600

M. Valerius, Neufahrwasser, Olivaerstr. 71.

---

1 Copirpresse, 1 Schreibpult u. 1 Rollwagen werden gekauft Heiligegeistgasse 58

Ein fast neuer
Halbverdeckwagen
mit Patentachsen

auf doppelten Quetschfedern ist billig zu haben. (7611

Vorstädt. Graben 65.

Ein noch gut erhaltener **russischer Schlitten** wird zu kaufen gesucht.

Meldungen erbittet **E. Schulz,**
7559) Hundegasse 118.

---

19 Morgen Ackerland zu 3 Parzellen sind in Tempelburg bei Schidlitz sogleich zu verpachten. (7567

Ich bin Willens, die zu meinem Gute gehörige

Schneidemühle

nebst dem dazu gehörigen **Acker und Wohnung** auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber können sich bei mir jederzeit wegen der Bedingungen schriftlich oder persönlich melden und bemerke ich dabei, daß die qu. Schneidemühle ringsherum von dem Forst umgeben ist,

Klodnia, den 18. October 1877.

v. Klinski,
7551) **Rittergutsbesitzer.**

Eine Hefenfabrik und Getreidebrennerei

im besten Betriebe, sicherer Kundschaft in einer größeren Stadt Pommerns ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 9000 M. erforderlich. Anfragen unt. 7546 in der Exp. d Ztg. erb.

Mein am Markt belegenes massives

Eckhaus

mit großen gewölbten Kellerräumen, zu jedem Geschäfte sich eignend, verkaufe billigst, Anzahlung gering. (7151

C. Goerke,
Mewe.

---

1 Schlafbank, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen sind zu verkaufen

7598) Fleischergasse 40, 2 Tr.

Daselbst wird eine Kiste zur Verpackung eines Stutzflügels zu kaufen gesucht.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Ein Grundstück

in Praust an der Chausse belegen, bestehend aus Wohnhaus mit 6 Zimmern, Stallung nebst Garten, neu erbaut, f. Rentiers, wie zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft von

L. Bergemann in **Praust.**

Zu verkaufen:

Ein elegantes Kutsch- und Wagenpferd, Einspänner, 8 Jahre alt, Wallach, fehlerfrei, umständehalber sehr billig. Auskunft auf gefällige Anfragen bei Herrn **Fr. Kessler,** Danzig, **Hundegasse 39.**

Auf dem Gute **Montken** per Rehhof, stehen

120 fette Hammel

zum Verkauf. (7468

Eine sehr frequente

Restauration

in einer großen Stadt von sofort in Pacht, Mobiliar rc. käuflich zu übernehmen.

Auf Anfragen unter 7556 i. d. Exp. d. Ztg. erfolgt nähere Mittheilung schriftlich.

Auf einem Gute in der Nähe Danzig's wird von sofort eine nicht zu junge Erzieherin gewünscht, die den ersten Unterricht zwei Knaben von 6 und 4 Jahren zu erth. hat, u. gleichzeitig der Hausfrau Gesellschaft leistet. Meld., denen Atteste u. Bedingungen beizuf. sind, erbittet man unter Nr. 7610 in der Exp d. Ztg.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher mit der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche genau vertraut, wird für ein auswärtiges Geschäft bei gutem Salair von sogleich gesucht. Adressen werden unter 7552 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei solide und tüchtige

Segelmacher,

welche ihre Arbeit verstehen, finden sofort auf **längere Zeit** convenirenden Falles auch auf Jahre hinaus lohnende Beschäftigung auf Lohn oder in Accord bei

Louis Halffter
7553) **in Königsberg.**
Reisekosten werden vergütet.

Ein Wirth, dem die besten Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zu Martini Stellung. Gef. Offerten unter **F. P. 123** postlagernd **Dirschau** erbeten.

Ein erfah. Ziegelmeister,

der Hand- und Dampfbetrieb, sowie Brennen in Ring- u. a. Oefen versteht, sucht zu Maria 78 auf einer größeren Ziegelei dauernde Stellung und werden Offerten unter 7510 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf ein Grundst. b. Dirschau m. vorzügl. Ländereien, taxirt 141,141 M., werd. ca. 23,000 b. 21,000 M. z. s. sichern 2. Hypthk. à 6 % ges. u. gef. Off. Gr. Mühlengasse 9. 1 Tr. erb. (7612

3500 ℛ zur 2. Stelle auf ein Niederungs-Grundstück u. **5000** ℛ zur 1. Stelle auf ein solches von 90 pr. Morg. gesucht unter 7604 in der Exp. d. Ztg.

Heute Königsberger Rinderfleck.

Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Sonntag, d. 21. Octbr.:

Grosses Concert

von der Kapelle des Ostpreußischen Pionier-Bataillons im Saale des allgemeinen Bildungs-Vereins

„Hintergasse 16".

Anfang 5½ Uhr, Entree im Saale 30 ₰, auf der Loge 50 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein (7618
Fürstenberg, Kapellmeister.

Heute Sonnabend ist die Kegelbahn Burgstr. 21 frei.

Mit Mit!!!

Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei
7061) **Oscar Schenk.**

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungs-Capital 7,959,410 M. versichert Pferde, Rindvieh, Schweine gegen alle Verluste, Seuchen, Unglücksfälle rc. zu sehr billigen Prämien. Anträge nimmt der General-Agent für die Provinz Preußen M. Fürst, Danzig, Heil. Geistgasse 112, entgegen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.